

Köln, 21. November 2019

Keine Schnellschüsse – Kindertagesbetreuung braucht Qualität!

Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) zur Einführung eines neuen Ausbildungsgangs „staatlich geprüfte Fachassistenz für frühe Bildung und Erziehung“

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für junge Familien seit Jahrzehnten eine Herausforderung dar. Die DGSF begrüßt, dass die Politik auf die wachsende Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder reagiert und den Ausbau von Kindertagesstätten gezielt bundesweit vorangetrieben hat.

Bei allen Bemühungen eines quantitativen Ausbaus von Betreuungsplätzen muss es auch um die Qualität der fachlichen Arbeit in den Einrichtungen gehen. Sie darf nicht zweitrangig sein, sondern muss fachpolitisch gleichwertig wahrgenommen und umgesetzt werden.

In der Sitzung der Kultusministerkonferenz am 5. Dezember 2019 soll jetzt auf Vorschlag des Ausschusses für Berufliche Bildung ein Beschluss über eine verkürzte Erzieherinnen- und Erzieherausbildung gefasst werden, ohne dass die Fachlichkeit der Kinder- und Jugendhilfe einbezogen wurde.

Die DGSF warnt vor einem solchen Beschluss und unterstützt hier ausdrücklich den **„Zwischenruf zur Einführung verkürzter Ausbildungsgänge für frühpädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe“¹ der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)** und deren Forderung, den neuen **Ausbildungsgang „Fachassistenz für frühe Bildung und Erziehung“ nicht zu beschließen.**

Eine übereilte Einführung dieses Ausbildungsformates konterkariert alle fachlichen Bemühungen der vergangenen Jahre, die Qualität der Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten weiterzuentwickeln und den Beruf des/der Erzieher*in aufzuwerten. Entgegen einem europäischen Trend zur Anhebung des Qualitätsniveaus von Fachkräften der frühkindlichen Bildung führt der neue Ausbildungsgang eher in Richtung einer Dequalifizierung und Abwertung des Berufsfeldes.

Kinder haben ein Recht auf die Förderung ihrer individuellen Entwicklung und auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Ihre Eltern haben im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft das Recht auf Information, Beratung in Erziehungsfragen und Mitgestaltung des pädagogischen Alltags ihrer Kinder in den Einrichtungen.

Aus systemischer Perspektive bestehen relevante kausale Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung von Kindern und den kontextuellen Bedingungen in den Kindertagesstätten wie insbesondere dem Personalschlüssel, dem Ausbildungsstand des Personals, der Teamdynamik und der Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern.

Schon die derzeitige Ausbildung bereitet die Erzieher*innen häufig nur unzureichend auf die komplexen Herausforderungen ihres Arbeitsfeldes vor – u. a. mit der individuellen Entwicklungs

¹ www.agj.de ; https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2019/AGJ-Zwischenruf_zur_Einfuehrung_der_kuerzter_Ausbildungsgaenge_fuer_fruehpadaogogische_Fachkraefte_in_der_Kinder-_und_Jugendhilfe.pdf

begleitung eines jeden Kindes, der U3-Betreuung, der Gruppenführung einer alters- und geschlechtsheterogenen Gruppe, der inklusiven Entwicklungsbegleitung von Kindern mit und ohne Behinderung, den Anforderungen einer kultur- und armutssensiblen Erziehung sowie der differenzierten Elternarbeit.

Eine weitere Berufsgruppe mit geringerer Qualifikation in die Teams zu integrieren, wird eine Herausforderung darstellen, da die formalen Unterschiede der Ausbildung des Personals sich in der Praxis im Kontakt mit Kindern und Eltern nur schwer abbilden lassen. So haben beispielsweise Eltern in Bring- und Abholsituationen das Bedürfnis, über ihre Kinder und ihr Verhalten mit der Betreuungsperson zu sprechen, die anwesend ist. Gerade in Randzeiten sind das bereits heute schon in der Regel pädagogische Ergänzungskräfte, die durch andere Träger – eventuell auch als selbstständige Kindertagespflegepersonen – in den Räumen der Einrichtungen eingesetzt sein können. Hier gibt es in den Kommunen verschiedene Modelle. Unterschiedliche Ausbildungsstandards mit unterschiedlichen finanziellen Eingruppierungen und Zuständigkeiten von Fachkräften bei ähnlichen Arbeitsinhalten stellen einen Nährboden schwieriger Teamdynamiken dar und sind darüber hinaus in die Elternschaft und in den Sozialraum hinein schwer kommunizierbar.

Kindertagesstätten müssen Zentren gelingenden Aufwachsens von Kindern sein. Sie sind ganzheitliche Bildungsstätten und damit wesentlich mehr als Betreuungsorte. Dieser Anspruch ist nur mit einer adäquaten Qualifizierung der Fachkräfte möglich. Es geht hier nicht darum, Menschen möglichst in kurzer Zeit für den Arbeitsmarkt der Kindertagesbetreuung fit zu machen, sondern um eine Qualifikation aller Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung, die zu einer Berufsbefähigung in der Arbeit mit Kindern und ihren Familien führt. Verkürzte Ausbildungsgänge lassen nur ein Training von Fertigkeiten zu, generalistische, metabezogene Kenntnisse sowie weitergehende Schlüsselkompetenzen können in der Kürze der Zeit nicht erworben werden.

Die DGSF sieht die Notwendigkeit, auf den teilweise eklatanten Fachkräftemangel in den Kindertageseinrichtungen zeitnah zu reagieren und begrüßt die Bereitschaft der Kultusminister*innen, Verantwortung zu übernehmen, um mehr Personal in den Kindertagesstätten einsetzen zu können.

Gleichwohl bittet der Fachverband die Kultusministerkonferenz aus den dargestellten Gründen, den neuen Ausbildungsgang der „staatlich geprüften Fachassistenz für frühe Bildung und Erziehung“ nicht zu beschließen. Es darf keine Entscheidungen für neue Ausbildungsgänge geben, die nicht fachlich mit der Expertise der Kinder- und Jugendhilfe durchdacht wurden und die zu einer Dequalifizierung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten führen.

Die Weiterentwicklungen des Berufsfeldes der frühkindlichen Bildung und die Schaffung neuer Berufsbilder müssen grundsätzlich in einem partizipativ-fachöffentlichen Prozess erfolgen, an dem die Kinder- und Jugendhilfe maßgeblich beteiligt wird!

Die DGSF als Fachverband mit mehr als 7.500 Mitgliedern und rund 80 akkreditierten Weiterbildungsinstituten ist gerne bereit, ihre Expertise zur Qualifizierung von Menschen für eine Arbeit mit Kindern, Eltern und Familien zur Verfügung zu stellen.

Anke Lingnau-Carduck, Vorsitzende der DGSF

Birgit Averbeck, Fachreferentin für Jugendhilfe und Soziale Arbeit der DGSF

Prof. Dr. Silvia Hamacher, Petra Lahrkamp, Anita Permantier; Expertinnenteam Kita der DGSF

DGSF e. V.

Jakordenstraße 23

50668 Köln

www.dgsf.org

averbeck@dgsf.org